



edizione
 PALAZZO
 SALIS

Die Ausstellung von Markus Schwander (*1960) präsentiert drei mehrteilige Arbeiten. In Form von Abgüssen und hybriden Materialassemblagen nehmen sie Bezug zur Topografie, Architektur und Geschichte ihres Umraumes. Durch ihre Setzung an verschiedenen Orten des barocken Palazzo Salis, greifen sie ein in Bestehendes, werden zum Erinnerungsstück, Geröll oder ruhenden Relikt einst kraftvoll geschobener Kräfte – eingebettet und gleichsam deplatziert zwischen Natur und Kultur.

Vernissage und Künstlergespräch

Sonntag, 7. Juli 2019, 11h00

Begrüssung und Einführung durch Hannes Gut mit anschliessendem Gespräch zwischen Markus Schwander und Julia Schallberger, Kunsthistorikerin.

*La mostra di Markus Schwander (*1960) presenta lavori costituiti in tre parti che si riferiscono a topografia, architettura e storia dello spazio circostante, realizzati in calchi e assemblaggi di materiali ibridi. Disponendoli in vari posti del Palazzo Salis, in stile barocco, intervengono nell'esistente, diventano memorabilia: detriti o relitti inerti, spinti una volta da grandi forze, appaiono in un certo qual modo contemporaneamente collocati e dislocati tra natura e cultura.*

Vernissage e incontro con l'artista

Domenica 7 luglio 2019, ore 11.00

Benvenuto e introduzione di Hannes Gut, seguiti dalla conversazione tra Markus Schwander e Julia Schallberger, storica dell'arte.

edizione Palazzo Salis
 Piazza 2, CH-7610 Soglio (Bergell)
 www.edizione-palazzo-salis.ch



„Geröllfeld“ – Eine Ausstellung von Markus Schwander

kuratiert von Julia Schallberg und Hannes Gut

Die Ausstellung von Markus Schwander (*1960, lebt und arbeitet in Basel) umfasst drei mehrteilige Arbeiten. Ausgangspunkt für die neu entstandenen Werke im Kontext des Palazzo Salis sind topografische und kulturhistorische Impressionen und Geschichten. Diese hat der Künstler bei seinen Recherchen im Val Bregaglia gesammelt und fotografisch festgehalten. Markus Schwanders Schaffen zeugt vom Weiterdenken und Verarbeiten vorgefundener Gegenstände und deren Prägung. Als Abgüsse und Modelle bilden seine Skulpturen Dinge ab, frieren Bewegungen ein und verzahnen Gegenstände zu Assemblagen. Auf diesem Prinzip von Selektion und Addition basieren auch seine Collagen.

Markus Schwander beschäftigte sich für die Ausstellung mit dem italienischen Bergsturz von Plurs (Piuro) um 1618 und dem jüngsten Berggang bei Bondo im Sommer 2017. Während vom Ereignis bei Plurs keine sichtbaren Spuren geblieben sind, hält das Geröllfeld bei Bondo den Gedanken an die Naturgewalt lebendig. Wie zeigt sich die Ruhe nach dem Sturm? Was bleibt zurück? Dies sind Fragen, denen sich der Künstler in seiner Arbeit widmet. Vielgestaltig nimmt er Bezug zur Geschichte des Tals, teilt diese in Einzelbilder, überlagert diese und legt Schichten frei. Beständig bleibt der Respekt vor dem Vorgefundenen und das Wissen darum, dass ein scheinbar fixer Zustand immer Teil eines Prozesses und einer bestimmten Perspektive ist.



Geröllfeld (Plurs-Bondo), 2019

Der einst als Schweinestall genutzte Raum fungiert heute als Lagerraum des Hotels. Scheinbar zufällig abgestellt und von Zeit überschattet wirken denn auch die Collagen von Markus Schwander. Der Künstler verzahnt gefundenes Bildmaterial mit eigenen Fotos, die er im Zuge seiner Recherchen zur Geschichte des Ausstellungsorts zusammengetragen hat. Zuckriger Rokokostuck – fotografiert in den Palazzi von Chiavenna – tritt neben aufgeklafftes Fassadenwerk zeitgenössischer Bauten, die im Zuge des Bergsturzes von Bondo 2017 zerstört worden sind. Berggänge wie diese prägen seit Gezeiten das Bergell und seine italienischen Anslusstäler.

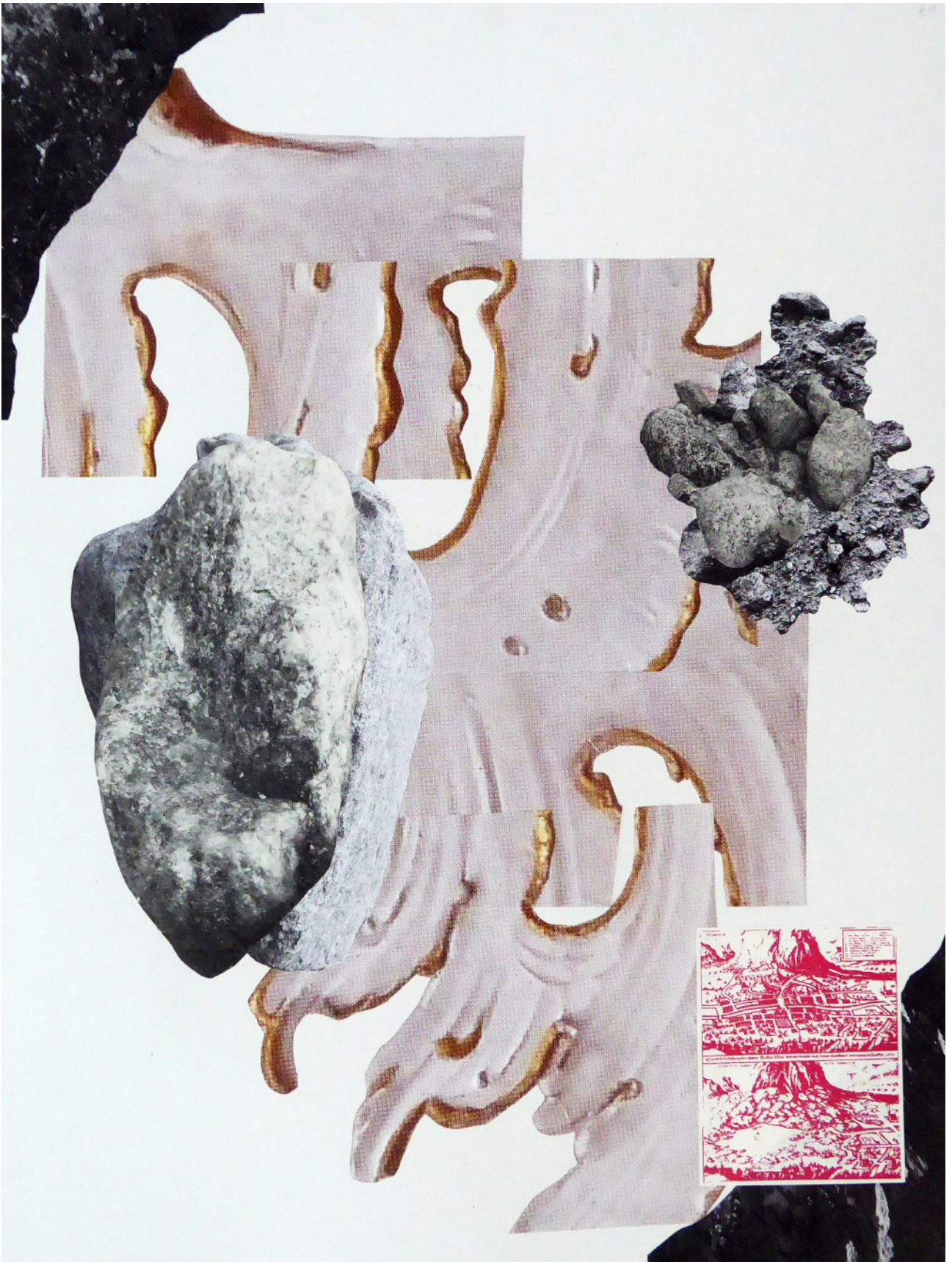
Die Bergsturz-Thematik aufgreifend fand eine Zeichnung des italienischen Dorfs Piuro Eingang in die Collagen. Dargestellt ist der Ort noch vor seiner Zerstörung durch den Bergsturz von 1618. Fotografiertes Gestein bildet die Schlusschicht einer jeden Collage. Durch den partiell eingesetzten Rasterfilter entsteht ein changierendes Spiel zwischen Schärfe und Unschärfe. Ähnlich seiner Plastiken folgen auch die Collagen von Markus Schwander dem Prinzip der Zugabe und Wegnahme von Material. Einige Zonen werden verdeckt, andere freigelegt und in den Fokus gerückt. Zwischen Motiven und Materialien werden ungeachtet ihrer realen Herkunft neue Bezüge geschaffen. Sind diese in ihrem Wesen bild-, prozess- und bruchstückhaften Dingverbindungen nicht ein Abbild unseres eigenen Erinnerungssystems?

Julia Schallberger zur Ausstellung „Geröllfeld“ im Palazzo Salis in Soglio 2019

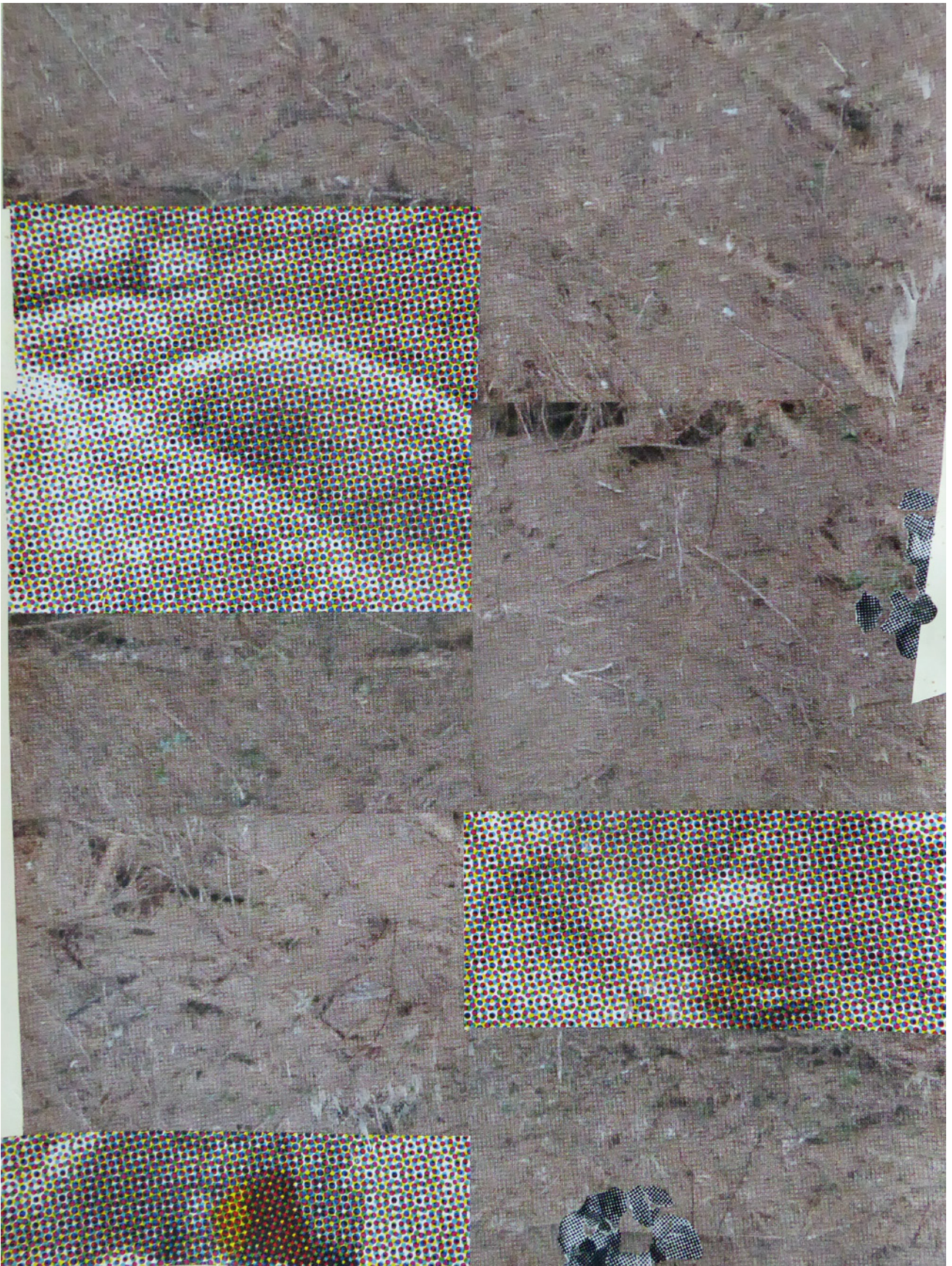
Geröllfeld, Ausstellungsansichten im Palazzo Salis in Soglio, 2019



Geröllfeld #20, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Geröllfeld #12, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Geröllfeld #5, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Geröllfeld #16, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Geröllfeld #15, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Geröllfeld #8, 2019, Collage 86 x 63.5 cm



Caduta

Der kleine, normalerweise verschlossene Hintereingang des verwunschen Gartenhauses steht offen und verschafft Zugang zu einem kleinen Raum, der den Blick in den hinter hohen Mauern geschützten Garten des Palazzo Salis ermöglicht.

Unterhalb des Fensters, das sich zum Garten hin öffnet, hat Markus Schwander seine Fotografien auf ein langes, vom Alter gezeichnetes und rau gewordenes Fensterbrett aufgezogen. Es sind Aufnahmen von toten Insekten, welche an demselben Ort schon einmal gelegen haben. Die collagierten, dünnen Papierformate übernehmen die Oberflächenstruktur des rohen und unregelmässigen Holzuntergrunds. Überlagerungen und Überschneidungen werden vorgenommen und setzen sich über die ganze Fläche des Fensterbretts fort. Im Laufe der Ausstellungsdauer werden neue Ablagerungen und Spuren der Zeit ihr Bild zeichnen, altern und mit dem Raum, der sich durch seine nostalgische Patina auszeichnet, verschmelzen.

Bescheiden fügt sich die Arbeit in den Raum ein, ohne dessen Dramaturgie zu stören. Indem wir den Hintereingang benutzen, gleicht unser Eintreten dem eines heimlichen Besuchers und wird unentwegt auf dem Blickfang des scheinbar entleerten Raums gelenkt – hin zum Fenster – zum Ausblick in die Natur, die sich im Laufe der Zeit in immer neuem Licht und neuer Vegetation zeigt.

Julia Schallberger zur Ausstellung im Palazzo Salis in Soglio 2019





Leoni

Die beiden Stützen, auf denen die Objekte von Markus Schwander thronen, haben ursprünglich einen Balkon getragen. Angebracht an herrschaftlichen Gebäuden kommt der Plattform als Architekturelement eine repräsentative Funktion zu. Mit der Demontage desselben haben die Träger ihren einstigen Nutzen verloren. Künstlerisch neu besetzt kriegen sie ihre Bedeutung als Sockel zurück.

Zwei rätselhafte Wesen liegen eingebettet und gleichsam deplatziert da. Die Fantasiertiere erinnern an Gargoyles – Mischwesen, die man an gotischen Kathedralen als Wasserspeier und als Abwehr des Unheils befestigte; oder aber an heroische Tiere – meist Löwen – welche bis heute die Eingangspforten zu wichtigen Bauten oder Parkanlagen säumen.

Als „Löwen“ bezeichnet auch Markus Schwander seine Schirmherren. Als stille Beobachter wachen sie über den Passanten. Von den zunächst in Ton modellierten Figuren machte der Künstler Betonabgüsse. Wie für seine bildhauerische Praxis kennzeichnend, verbindet er dabei natürliche Materialien mit kulturellen und funktionalen Dingen. Ein Laptop war etwa Teil der Abgussform, während wirkliche Metallringe, wie sie im Kontext des Palazzos als Pferdeanbindungen auftauchen, aus der finalen Betonplastik lugen. Eingefroren und konserviert in der Masse erinnern sie an Dinge, die nach einem Bergsturz, lose und ohne Zusammenhang im Geröll ruhen. Durch die Verbindung des Widersprüchlichen werden neue Bedeutungsschichten freigelegt.

Julia Schallberger zur Ausstellung „Geröllfeld“ im Palazzo Salis in Soglio 2019



Leoni, Beton, Eisen, 2019